

Zschopauer Tageblatt

Seit 1832

Das Zschopauer Tageblatt ist das zur Veröffentlichung der amtlichen Bekanntmachungen des Landrats zu Zschoa und des Bürgermeisters zu Zschopau behördlicherseits bestimmte Blatt und enthält die amtlichen Bekanntmachungen des Finanzamtes Zschopau - Bankkonten: Stadtbank Zschopau, Volksbank Zschopau, e. G. m. b. H. - Postfachkonto: Leipzig 42884 - Ruf 712

Unsere Zukunft heißt Deutschland!

Reichsmarschall Hermann Göring vor deutschen Rüstungsarbeitern

Die Wehrmacht hat die Front zu werfen, einen Sieg zu erringen, wo die Amerikaner und die Engländer als sogenannte Befreier auftreten. In ihrem Gefolge ist augenblicklich der Bolschewismus eingezogen. Wo Deutschland einst für Ruhe und Ordnung gestritten hat, da tobt heute der Bolschewismus, tobt der Bürgerkrieg, verflucht Recht und Gesetz im Blut. Und glauben Sie mir, bei uns würde es noch viel schlimmer werden. Dieses Schicksal darf nicht über uns hereinbrechen! Wir müssen alles auf uns nehmen, was auch kommen mag, nur kapitulieren dürfen wir niemals! Je härter die Drohungen unserer Gegner sind, um so härter muß unser Wille sein, ihnen zu widerstehen.

Nur zwei Wege: Arbeiten und Kämpfen! „Nur zwei Wege“, so hob der Reichsmarschall hervor, kann es geben, um das uns von den Feinden zugedachte Schicksal abzuwenden: in der Heimat zu arbeiten, zu kämpfen und nach einmaligen Kämpfen die Waffen niederzulegen. Und an den Fronten zu kämpfen, noch härter, zäher und verbissener kämpfen als bisher. Denn jetzt gibt es nicht irgendeine sowjetische Provinz, irgendeine französische oder belgische Stadt zu besetzen, sondern jetzt gibt es Deutschland zu verteidigen. Die Welt soll sehen, wie das deutsche Volk sein Vaterland zu verteidigen weiß. Und ich bin überzeugt, daß uns das gelingen wird. Das ist unser unabhängiger Wille!

„Wie Holz können wir“, so sagte der Reichsmarschall, „auf unser Volk sein! Die drei größten Mächte dieser Erde, Sowjetrußland, die Vereinigten Staaten und das britische Weltreich, kämpfen heute gegen unser Volk und unser Reich. Was für eine Kraft steht im deutschen Volk! Und wenn sie ihre ganze Macht gegen Deutschland vereinigen müßten. Trotz allem: Sie werden nicht siegen, es wird ihnen doch nicht gelingen! Gewiß, der Feind steht heute an den Grenzen, wir kämpfen und ringen um die Heimat, um unsere Zukunft, unsere Freiheit und unser Leben. Das Schicksal steht uns vor die härteste Probe, die es jemals einem Volke auferlegt hat. Befolgen wir aber diese Probe, behaupten wir uns, beweisen wir, daß diese Weltkoalition Deutschland nicht vernichten kann, dann ist schon damit der Sieg Deutschlands erkämpft.“

Seine Worte, die in der Arbeiterschaft begeisterte Zustimmung fanden, schloß der Reichsmarschall mit einem Dank an alle Schaffenden dieses Rüstungswerkes und mit einem klammernden Appell: „Arbeiten Sie nach wie vor unverzagt weiter. Nehmen Sie alles auf sich, halten Sie durch und stehen Sie in fanatischem Glauben und bedingungsloser Treue zu uns. In der Heimat, der uns allen Vorbild und Beispiel ist. Wenn einige vorkriegsfeindliche Verräter wagten, die Hand wider unseren Führer zu erheben, so hat sich gezeigt, daß der Allmächtige den Führer sichtbar gesegnet hat. Darum bin ich auch tieflich überzeugt: Wenn auch noch schwere Tage kommen, so ist die Zukunft doch unser.“

Und die Zukunft heißt: Deutschland!

Stalins Südostposition

Bei der Betrachtung der offensiven Anstrengungen Moskaus fällt eine eigenartige, aber sehr bezeichnende Parallele auf: Die Sowjets legen sowohl bei ihrem militärischen Großangriff auf Deutschland wie bei ihrer politischen Umklammerung Europas zur Zeit das Schwerkraft ihrer Bemühungen ganz ohne Zweifel auf die Flügel. Der Raum der ungarischen Tiefebene und Litauen bzw. lettische Gebiete sind die wichtigsten Operationsfelder der Militärs, der gesamte Südostraum und der äußerste Norden Europas die wichtigsten Anlaufpunkte der Moskauer Diplomatie, die Voraussetzungen für die politische Eroberung Europas zu schaffen. Daneben spielen freilich auf diesem zweiten Gebiet auch Frankreich und Italien eine sehr beträchtliche Rolle.

Von den sowjetischen Anstrengungen in Nordeuropa war in letzter Zeit mehrfach die Rede. Die konzentrierten Anstrengungen, endgültig in Europa Fuß zu fassen, unternehmen die Sowjets zur Zeit aber auf dem Balkan, bzw. in dem größeren südeuropäischen Raum. Dieser Raum weist gewiß sehr verschiedenartige Merkmale der politischen, wirtschaftlichen und sozialen Struktur auf, aber eines ist ihm gemeinsam: der vornehmlich agrarische Charakter dieser Gebiete, die mangelnde Industriekapazität und eine entsprechende kleinbäuerliche Zusammenfassung der Bevölkerung als bestimmendes soziologisches Merkmal. Die Entwicklungsgeschichte des Verhältniswesens der einzelnen Südosträume zum Bolschewismus ist wiederum sehr verschieden, gemeinsam aber wieder ist die Tatsache, daß eigentlich jedes dieser Völker schon einmal seine bitteren Erfahrungen mit dem Bolschewismus gemacht hat, entweder, wie Ungarn in einer schon weiter zurückliegenden Zeit, oder, wie Kroaten, in jüngster Vergangenheit. Kein äußerlich betrachtet könnte man annehmen, daß die große Armut weiter Schichten in diesen Ländern einen guten Nährboden für bolschewistische Partien abgeben könnte. Aber diese Armut ist unlosbar gekoppelt mit einer hingebenden Liebe zum eigenen Lande, vor allem zur engeren Heimat, mit dem Gefühl der Bodenständigkeit und der Verbundenheit. So daß unter diesem Gesichtspunkt die Hinneigung zum Bolschewismus im allgemeinen recht gering ist, von dem man weiß, daß er Menschen sowie Bäume oder Rohstoffe willkürlich verdrängt und hin- und herwirft. Es sind also erhebliche Widerstände, mit denen die bolschewistische Agitation wird aufzuräumen müssen, wenn sie sich durchsetzen will. Immerhin kann über die Entschlossenheit Stalins seine Position im Südosten fest zu verankern, kein Zweifel bestehen, vor allem nicht nach dem Anschauungsunterricht, den Moskau in jeder Hinsicht seit einiger Zeit in Rumänien und Bulgarien erteilt.

Lange hat es im Südosten nun, vor allem in der Intelligenz, Kreise gegeben, die sich von den westlichen Großmächten ein ausreichendes Gegengewicht gegen die bolschewistischen Aspirationen erhoffte. Solche Erwartungen müßten im Zuge der immer vorbehaltloser werdenden englisch-amerikanischen Unterordnung unter das Europa-Diktat des Kremls eigentlich verschwunden sein. Aber erfahrungsgemäß sind solche fest gefassten Vorstellungen schwer auszurotten. Wenn Churchill jetzt in Moskau mit Stalin verhandelt, so wäre es auch völlig verfehlt, anzunehmen, daß in solchen Gesprächen, soweit sie sich auf den Südosten beziehen, irgendwelche ernstlichen Einwände des englischen Premiers gegen die Balkanpolitik seines Partners erhoben werden. England hat vor der Forderung Moskaus auf Einbeziehung dieses Raumes endgültig verzichtet, spätestens tat es das in Teheran. Gewiß ist das ein Verstoß gegen alle Traditionen der englischen Außen- bzw. Mittelmeerpolitik, aber England hat schon unter der hundertjährigen Führung eines Churchills in diesem Kriege mit mehr als einer Tradition gebrochen. Es verzicht so, um sich unter allen Umständen und auf die Dauer Moskaus Freundschaft zu sichern und sei es auch nur, um wenigstens im Nahen und im Fernen Osten freiere Hand zu bekommen.

Generalfeldmarschall Rommel gestorben

Der Führer ordnet ein Staatsbegräbnis für den großen Seesführer an

Generalfeldmarschall Rommel ist an den Folgen seiner schweren Kopfverletzung, die er als Oberbefehlshaber einer Seeresgruppe im Westen durch Kraftfahrzeugunfall erlitten hatte, verstorben. Der Führer hat ein Staatsbegräbnis angeordnet.

Mit dem Tod Generalfeldmarschall Rommels hat sich das Soldatenleben eines unserer erfolgreichsten Seerührer erfüllt, dessen Namen mit dem zweijährigen Seidenkampf des deutschen Afrikafronts für immer verknüpft ist. 1891 in Heidenheim in Württemberg geboren, zeichnete sich Rommel schon im ersten Weltkrieg durch hervorragende Tapferkeit und unerschrockenes Draufgängerium aus. Während im Herbst 1915 erhielt er als erster Leutnant seines Regiments das Eiserne Kreuz I. Klasse und 1918 den Orden Pour le mérite. Auch im gegenwärtigen Schicksalskampf des deutschen Volkes hat er sich als unbezweifelbarer Kämpfer und Vorbildlicher, von nationalsozialistischem Geist durchdrungenen Seerührer aus höchste bewährt. Der Führer würdigte seine Verdienste im Kampf um Nordafrika 1942 durch Ernennung zum Generalfeldmarschall und am 11. März 1943 durch Verleihung des Seidenkreuzs mit Schwertern und Brillanten zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes.

Das Eichenlaub mit Schwertern für H-Standartenführer Baum. Der Führer verlieh das Eichenlaub mit Schwertern zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Standartenführer Otto Baum, Kommandeur der H-Panzer-Division „Das Reich“ als 66. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Mit dem Eichenlaub ausgezeichnet. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an H-Oberführer Friedrich Wilhelm Bod, Kommandeur der H-Panzer-Division „Hohenhausen“ als 579. Soldaten der deutschen Wehrmacht.

Alle Altreichsdeutschen in Eupen-Malmedy eingesperrt

Kinderkonzentrationslager in Eupen

Unter der Überschrift „Kinder-Konzentrationslager in Eupen“ berichtet der „Weltdeutsche Beobachter“ über eine neue Schandtat der Amerikaner in dem von ihnen besetzten Grenzstreifen vor dem Westwall. In dem Bericht heißt es:

Die Gangsterarmeen Eisenhowers haben sich in Eupen-Malmedy eine neue Schandtat geleistet. Noch ist die rheinische Bevölkerung erfüllt von Abscheu und Ekel über die Niedrigkeit einer Bestimmung, wie sie sich in dem Schreckensdekret der amerikanischen Besatzungsmacht vor dem Westwall ausstößt, da erreicht uns eine Nachricht, die womöglich noch empfindlicher als das bisher bekanntgewordene ist.

Es ist der einmalige Ruhm der amerikanischen Armee, ein Konzentrationslager eröffnen zu haben, dessen Gefangene zum allergrößten Teil aus - Kindern bestehen! Auf dem Gelände einer bei Eupen gelegenen Glasfabrik wurde auf Befehl des von Eisenhower eingesetzten Abschnittskommandanten ein Gefängnis errichtet, in das alle in den Kreisen Eupen und Malmedy angelegenen Alt-Reichsdeutschen eingesperrt worden sind. Da selbstverständlich alle deutschen Männer, von alten Leuten abgesehen, das Gebiet verlassen oder sich, soweit sie Beamte und politische Leiter waren, mit der kämpfenden Truppe zurückzogen, setzen sich die Insassen dieses Konzentrationslagers ausschließlich aus Greisen, Frauen und Kindern zusammen, wobei die Letzteren weitaus die Mehrzahl stellen. Insgesamt sind mehrere

hundert dieser Unglücklichen ohne ausreichende Verpflegung und unter den höhnstprechendsten sanitären Umständen in den Fabrikräumen zusammengepackt.

Als festgestellt, daß die vor dem Westwall gelegenen Kreise Eupen und Malmedy nicht verteidigt werden konnten, wurde von der deutschen Führung die Räumung dieses Gebietes frühzeitig empfohlen. Insbesondere wurde der aus dem alten Reichsgebiet zurückgezogenen Bevölkerung die rechtzeitige Abreise nahegelegt. Zugleich hat eine Reihe Familien die Abfahrtsmöglichkeiten verschmäht, oder aber sie blieben in der Hoffnung, daß der Krieg in wenigen Tagen über dieses Gebiet hinweggehen werde. Sie glaubten, das Leben unter der feindlichen Besatzung den Ungeheimlichkeiten der Flucht vorziehen zu sollen.

Die Antwort darauf wurde ihnen nun von Eisenhower erteilt. Die rücksichtslose Verhaftung aller Deutschen, deren Staatsangehörigkeit vor 1940 datiert, ohne Ansehen der Person, des Geschlechts und des Alters, in einem Gebiet, das nicht als befestigtes Ausmaß, sondern als Bestandteil des Reiches anzusehen ist, hat weder in diesem noch in einem vorausgegangenen europäischen Krieg eine Parallele! Einzige die Sowjets mit ihren Kinderdeportationen aus Italien und ihren unmenslichen Internierungslagern in den baltischen Staaten sowie die Engländer mit ihren Gefängnissen für die Familien der kämpfenden Buren teilen sich in diesen erbärmlichen Ruhm der Amerikaner.

Ganz Japan im Banne der Vernichtungskämpfe

Rückzug der feindlichen Flotte bei Taiwan

Das ganze japanische Volk verfolgt mit heissem Verlangen den Verlauf der sich östlich Taiwan (Formosa) entwickelnden gewaltigen Vernichtungskämpfe gegen die amerikanischen Marinekräfte. Die Sonntag-Morgenausgaben der Tokioer Blätter beschäftigen sich in großer Aufmachung mit dem erfolgreichen Einzug der japanischen Luftstreitkräfte. Alle Zeitungen stimmen völlig darin überein, daß sich die gegenwärtigen Kämpfe unter ganz anderen Bedingungen als die vorangegangenen, wie z. B. die Kämpfe bei den Marianen, entwickeln und für die Japaner einen durchaus günstigen Verlauf nehmen. „Asahi Shimbun“ schreibt, daß die Feinde jetzt in den unmittelbaren Machtbereich der japanischen Luftstreitkräfte eingedrungen sind. So daß die Japaner diese günstige Gelegenheit nützend unter Ausbeutung aller Kräfte zu einer gewaltigen Offensive übergegangen sind. Man hat sich Schlimmstes zu erwarten. Man macht darauf aufmerksam, daß Japan nun einen gewaltigen Schritt zur entscheidenden Offensive getan hat. Das ganze japanische Volk harre mit ungeduldigem Verlangen der Entscheidung dieser großen Offensive.

Ergänzend wird zu der Seeschlacht von Taiwan aus Tokio noch gemeldet, daß nach einer sechsen eingetroffenen Meldung des Kaiserlichen Hauptquartiers der Feind insgesamt vierzehn Flugzeugträger verloren hat und daß auch ein Schlachtschiff versenkt wurde.

Das Kaiserliche Hauptquartier gab in einer Sondermeldung am Sonntag bekannt:

„Das feindliche Geschwader in den Gewässern östlich von Taiwan hat sich seit dem 14. Oktober in östlicher Richtung zur Flucht gewandt, unsere Streitkräfte führen jetzt wütende Angriffe gegen den Feind mit sich immer mehr steigenden Ergebnissen durch.“

Die bisherigen Ergebnisse betragen insgesamt: Versenkt sieben Flugzeugträger, ein Kreuzer, drei Kreuzschiffe, die bisher als einer nicht näher identifizierten Kategorie ange-

hörend gemeldet wurden, und jetzt als drei Flugzeugträger identifiziert worden; schwer beschädigt zwei Flugzeugträger, ein Schlachtschiff, ein Kreuzer und ein Kreuzfahrtdampfer, die nicht näher identifiziert werden konnten. Die unabhängige Kreuze der Marine erklären, daß das Oberkommando der Marine in dem Augenblick, als sich der Feind zur Flucht wandte, um sich den hartnäckigen Angriffen unserer Luftwaffe zu entziehen, der japanischen Marine den Befehl erteilt, auf dem Kampfplatz in voller Stärke zu erscheinen. Unsere Marine, die seit langem auf den Befehl zum Eingreifen wartet, ist nach dem Scheitern der Kämpfe bei Taiwan unterwegs und hat die Verfolgung des schwer angeschlagenen Feindes übernommen.

Der japanische Sieg bei Taiwan
Bisher 10 Flugzeugträger, 2 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer und 1 Zerstörer versenkt.

Tokio, 16. Oktober. Das kaiserliche Hauptquartier gab am Montag bekannt:

Die japanischen Streitkräfte, die die fliehenden Flotten bei Taiwan (Formosa) verfolgen, haben, soweit bis jetzt bekannt ist, folgende Erfolge erzielt:

Es wurden versenkt 10 Flugzeugträger, 2 Schlachtschiffe, 3 Kreuzer, 1 Zerstörer. Beschädigt wurden 2 Flugzeugträger, 1 Schlachtschiff, 4 Kreuzer und 11 Kriegsschiffe nicht bekannter Bauart.

Nach einer Moskauer Mitteilung von „Nion Tidenzen“ werden in den von der Sowjetarmee besetzten Teilen Ungarns deutsche Sowjets gebildet.

Die Polizei in Palästina entdeckte in einem jüdischen Dorf 104 Rollen Stoffe, die am 8. Oktober aus einem Lagerungsdepot gestohlen worden waren.

„Deutschland wird nicht kapitulieren!“

Exakte Solidarität dem nationalsozialistischen Deutschland... Der Duce empfing in seinem Hauptquartier in Anwesenheit des Parteisekretärs Minister Ravolini eine Abordnung der Schwarzhundbrigade Aldo Resega und hielt dabei eine Rede...

„Deutschland wird nicht kapitulieren. Es hat außer der einmaligen Haltung und dem sicheren Willen des ganzen Volkes noch viele Werte in seinem Röhren.“

Wegenläge völlig überholt

Die „Times“ über die Wästelerei des Balkans an Moskau... Die Londoner „Times“ veröffentlichte einen bewundernswerten Artikel, der mit klaren Feststellungen erneut die völlige Ueberlegenheit des Politik und Strategie der Sowjets auf dem Balkan unterstreicht...

Das Hauptinteresse sei die Sicherheit ihrer eigenen Grenze, die sie gleichermaßen durch die Sicherung Rumaniens und Bulgariens, vielleicht auch Ungarns und Jugoslawiens, in ein sowjetisches Sicherheitsystem zu sichern versuchen könnten...

Italiens „bessere Zukunft“

Anglo-amerikanische Blätter befähigen die spanischen Zustände

Die beachtliche Erklärung in der Rede Roosevelts am Columbusstag, die Amerikaner hätten Italien die „Verteidigung“ gebracht, wird jetzt selbst von der „Times“ lächerlich gestrichelt...

Alle Versprechungen der Anglo-Amerikaner, so muß der „Times“-Vertreter weiterzugeben, seien auf dem Papier geblieben. Die italienischen Behörden seien zu völliger Bedeutungslosigkeit herabgesunken...

Nach in der amerikanischen Presse müssen die grauenvollen Zustände, die sich unter dem anglo-amerikanischen Patronat in Italien ergeben haben, zugegeben werden...

Die Vandalen der italienischen Regierung, die sich selbst vor den Augen der Welt als Vandalen entpuppt haben, sind durch die Bombenangriffe verloren, zu Tode gekommen oder in die Gefangenschaft entwichen...

Die Vandalen der italienischen Regierung

Die die schwärzliche Doyenne der italienischen Presse, erklärte der ehemalige liberale Außenminister... Die Vandalen der italienischen Regierung, die sich selbst vor den Augen der Welt als Vandalen entpuppt haben...

Das Eichenlaub nach dem Heldentod

Der Führer verließ am 4. Oktober das Eichenlaub zum Altären... Der Führer verließ am 4. Oktober das Eichenlaub zum Altären des Heldenkreuzes an Unteroffizier Gerhard Ruppert aus Delbau...

Unteroffizier Ruppert hat bei einem Angriff südlich Wien durch die deutsche Sturm an der Spitze seiner Gruppe das ganze Patrouille überlebt...

Unteroffizier Ruppert hat bei einem Angriff südlich Wien durch die deutsche Sturm an der Spitze seiner Gruppe das ganze Patrouille überlebt...

Deutschlands Schutzstellung im Westen wächst

Auch im Gau Weiskand sind viele tausende Wehrmänner sowie Angehörige der HJ dabei, dem vordringenden Feinde an der Peripherie des Reiches ein System von Panzergräben, Geschützstellungen und anderen Verteidigungsanlagen in den Weg zu stellen.



Die Wehrmachtsberichte vom Sonnabend und Sonntag

Weitere heftige Kämpfe im Westen

Amerikanische Angriffsbomben östlich der Straße... Florenz aufgeflogen - Im Kampfraum Belgrad 36 Panzer abgeschossen - Gegenangriffe an der oberen Theiß - Sowjetische Durchbruchversuche nördlich Warschau vereitelt...

An der Landbrücke zur Insel Sadeverland wurden fünfmal wiederholte starke Angriffe des Feindes abgewiesen. In den Stellungskämpfen um Wachen erzielten die Amerikaner trotz harter Panzerangriffe gegen den tapferen Widerstand unserer Grenadiere nur geringe Fortschritte...

Von unseren Küstenstützpunkten werden hartes Artilleriefeuer auf Dänkirchen und erfolglose feindliche Angriffe vor Lorient gemeldet.

Im Kampfraum südlich Bologna greift die 5. amerikanische Armee weiter stark an. Nach wechselvollen Kämpfen gelang es dem Feind, südlich Vergato etwas voranzukommen und eine Höhe zu nehmen. Östlich der Straße Bologna-Florenz stießen unsere Grenadiere nach hartem Kampf die angreifenden amerikanischen Verbände auf...

An der oberen Theiß brachten Gegenangriffe deutscher und ungarischer Verbände weitere Erfolge. Die Schlacht südlich Debrecen nimmt in erbitterten Kämpfen ihren Fortgang. Zwischen Klausenburg und den südlichen Ausläufern der Waldkarpaten festigten sich unsere Truppen...

Nördlich Warschau und im Karaw-Becken westlich Kozan wurden die unter schwerem Artilleriefeuer und ständigen Schiffschiffungsangriffen geführten Durchbruchversuche der Sowjets vereitelt.

Im Gebiet der unteren Memele griff der Feind unter dem Einbruch der in den letzten Tagen erlittenen Verluste an Menschen und Material gefahren nur mit schwachen Kräften und ohne Erfolg an. Unsere Schiffschiffungsverbände nördlich Warschau und nördlich Elblag in den harten Abwehrkämpfen stehenden Ertruppen blühende Entlastung.

An der Düna brachen mehrfache bolschewistische Angriffe zusammen. Ihre Frontverfälschung wurden die auf dem Käufer der Düna stehenden Verbände unter Herbeiführung aller kriegswichtigen Anlagen im Ostteil der Stadt Riga auf das Wehrfeuer zurückgenommen.

Vor der Halbinsel Swabe verbanderten leichte deutsche Seestreitkräfte weitere sowjetische Landungsversuche und versenkten hierbei ein Landungsfahrzeug und ein Schnellboot. Die Vernichtung eines weiteren ist wahrscheinlich. Die Sowjets verloren am gestrigen Tage in Luftkämpfen und durch Flak-artillerie der Luftwaffe 45 Flugzeuge.

An der Bucht von Velsamo sind schwere Kämpfe mit gelandeten Feind im Gange. Marineartillerie versenkte hierbei ein großes bolschewistisches Landungsboot. Weiter südlich zerstörten unsere Gebirgsjäger alle Versuche der Sowjets, über den Rasmajoff vorzudringen. An nordwestlichen Gewässern vernichteten Sicherungsabteilungen der Kriegsmarine zwei erfolglos angreifende sowjetische Schnellboote.

Nordamerikanische Terrorflieger griffen Wien und oberösterreichisches Gebiet an. Durch verheerenden Bombenwurf und Bordwaffenangriffe in West- und Südböhmen hatte die Zivilbevölkerung Verluste. Einzelne britische Flugzeuge warfen heute in den frühen Morgenstunden Bomben auf R. D. N. 55 anglo-amerikanische Flugzeuge wurden abgeschossen.

U-Boote versenkten drei Schiffe mit 17.000 BRT sowie sechs Verstärker und Geleitsfahrzeuge. Ein weiterer Dampfer wurde durch Torpedotreffer schwer beschädigt. Außerdem wurden drei feindliche Flugzeuge abgeschossen.

Die Wählerarbeit gegen Franco

Katspanier bedrohen die spanische Grenze

Für die bolschewistische Wählerarbeit gegen Franco-Spanien wird ein neues eindeutiges Ergebnis geliefert in einem Intervall, das der spanische Emigrant und früherer Korrespondent Mariano Rubio in London einem amerikanischen Korrespondenten gegeben hat. Er hat darin laus und breitet die Notwendigkeit und die Möglichkeiten eines spanischen Regierungswechsels erörtert und erklärt, daß er und andere spanische Emigranten im händigen einen Kontakt mit der De-Gaule-Regierung haben, die der Anti-Franco-Bewegung sympathisch gegenüberstehe...

Schlagangriffe nordöstlich Waisen zertrümmen

London wieder unter B-1-Beschuß - Durchbruchversuche des Feindes in Italien erfolglos - Südgrichenland von unseren Truppen geräumt. Schwere Kämpfe mit vorgebrungenen bolschewistischen Kräften an der Morawa und dem Südrand von Belgrad - Zahlreiche Angriffe gegen den Brückenkopf von Memel gescheitert.

Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt: An der Landbrücke zur Insel Sadeverland wurden fünfmal wiederholte starke Angriffe des Feindes abgewiesen...

Die heftigen Kämpfe um die Schellenbühnen dauern an. Der englische Druck an der Maas südlich Genep hat sich verstärkt. In schweren, beiderseits mit größter Erbitterung geführten Stellungskämpfen zerstörten unsere Truppen feindliche Angriffe nordöstlich Waisen und bekämpften wirksam die sich gegen den Ostwand der Stadt heranschleichenden amerikanischen Verbände.

In der vergangenen Nacht griffen schnelle Kampf- und Nachtschlachtflugzeuge einen Nachschubstützpunkt des Gegners bei Wachen mit guter Wirkung an.

Östlich Lunzville und Ebinal und vor allem südlich Nemereumont setzte der Feind mit zusammengeführten Kräften seine Angriffe fort. Sie blieben auch gestern nach geringen Anfangserfolgen liegen. Die Verluste der 7. amerikanischen Armee und ihrer Hilfsschwärme, in Lothringen einzubringen und die Vorfriedhöfe zu gewinnen, haben dem Feind bisher nur starke Verluste und geringen örtlichen Geländegewinn gebracht...

Unsere Küstenstützpunkte melden andauernde Artilleriekämpfe und Luftangriffe.

Das Feuer unserer B-1 lag wiederum auf London und seinen Vororten.

In Italien setzte der Feind beiderseits der Strasse Bologna-Florenz und an der Adria-Front seine starken, von überlegenen Luftstreitkräften unterstützten Angriffe fort. Der beabsichtigte Durchbruch blieb ihm infolge des zähen Widerstandes und der entschlossenen geführten Gegenangriffe unserer Grenadiere, Panzergrenadiere und Fallschirmjäger verweigert.

Durch den Verrat Rumaniens und Bulgariens ist die deutsche Balkanposition im Süden bedroht. Es wurde daher notwendig, aus diesem Grunde Südgrichenland zu räumen. Die letzten Bewegungen, die auf den ägäischen Inseln und dem Peloponnes begonnen haben, sind seit Wochen im Gange. Die letzten Nachtkämpfe haben am 12. Oktober ohne Kampf Wachen geräumt. In den aufgegebenen Gebieten ist sofort der Kampf zwischen kommunistischen und antikommunistischen Griechen entbrannt. Einige gut bevorratete Inseln in der Ägäis werden auch fernherhin gehalten.

An der Morawa und am Südrand von Belgrad stehen unsere Truppen in schweren Kämpfen mit vorgebrungenen bolschewistischen Kräften. An den Theiß-Übergängen und feindliche zwischen Szeged und Glograd führten eigene und feindliche Angriffe zu erbitterten Kämpfen. In der Bukina-Ebene südlich Debrecen blieben gestern erneute starke feindliche Angriffe erfolglos. Entschlossene von Schiffschiffungs unterführte Gegenangriffe unserer Panzer und Grenadiere warfen die Bolschewisten an mehreren Stellen zurück.

Im Gebiet des Gairolatal- und Duka-Passes verstärkte sich der feindliche Druck.

Im mittleren Frontabschnitt setzte der Feind seine Großangriffe fort. Abgesehen von einem Einbruch nördlich Seroc errangen unsere Truppen im Zusammenwirken mit der Luftwaffe überall gegen an Zahl und Material überlegenen feindlichen Angriffe gegen den Brückenkopf von Memel und südöstlich Vidua schiereiten. 68 feindliche Panzer wurden dabei abgeschossen. Die heutigen Verluste des Feindes waren hoch. Ueberbruchversuche der Sowjets über die Düna bei Riga wurden zertrümmert.

Vor der Küste von Korsland beschloß ein deutscher Mottenverband in den vergangenen Tagen zur Entlastung unserer bei Memel schwer kämpfenden Truppen wiederholt sowjetische Frontabschnitte mit guter Wirkung.

Im hohen Norden setzten sich unsere Gebirgsjäger vom Nordteil des Peltamo-Sjordes ab und kämpften ihre rüchswärtigen Verbindungen in schwerem Ringen gegen bolschewistische Umfassungsvorläufe frei.

Britische und nordamerikanische Bomber führten am Tage Terrorangriffe gegen Köln, Duisburg, Kaiserslautern und griffen weiter Orte im Rheinland und in Oberösterreich an. In der vergangenen Nacht warfen die Briten wohlhabende eine große Zahl von Spreng- und Brandbomben auf Wohngebiete der Städte Duisburg und Braunschweig. Köln, Hamburg und Berlin waren das Ziel nächstlicher Bombenangriffe. 50 feindliche Flugzeuge, darunter 40 viermotorige Bomber, wurden abgeschossen.

Die Teilgebäude gab der NSK-Kriegsmarine Stinson folgende Verluste der Besatzungen Staaten bis zum 21. September bekannt: 69 588 Tote, 4 688 Verwundete, 185 023 Vermisste und 51 916 Gefangene.

Gruppe“ emigrierter spanischer Generale sei kürzlich in Südfrankreich zusammengetroffen, um solche Pläne zu diskutieren, während rund 50.000 spanische Maquis gegen die spanische Grenze vorrückten. Sie hielten die Stadt Prades, wenige Kilometer von der Grenze, und hätten sie besetzt.

Diese offene Kampfanlage der spanischen Emigranten gegen Franco ist ein neuer Beweis dafür, daß Moskau alte unterirdischen Elemente mobilisiert, um Europa dem Bolschewismus anheimzufallen zu lassen.

Italien soll bolschewistisch werden

Wie das kommunistische Organ Süditaliens „Olivio Proletaria“ meldet, fand in Tarent eine Tagung der kommunistischen Parteimitglieder statt, auf der einstimmig der Beschluß gefaßt wurde, die Richtlinien des Bolschewismus mit aller Gewalt in Italien durchzuführen.

Aus Zschopau und Sachsen

Am 16. Oktober 1944

Schicht 120

Alle Beteiligten sollen mithelfen

Durch das Herandrücken des Feindes an die Grenzen des Reiches und die Fortsetzung des Luftkrieges ist der vorhandene Wohnraum noch knapper und kostbarer geworden als bisher. Na bewährter nationalsozialistischer Volksgemeinschaft werden wir zusammenrücken, um allen ein Dach über dem Kopf zu geben. Ich appelliere an den guten Willen aller — Wohnraumfischer wie Wohnraumgebender — die dabei auftretenden Schwierigkeiten im gegenseitigen Verständnis zu überwinden. Soweit es trotz der vielen Aufgaben noch möglich war, durch Um- und Ausbauten neuen Wohnraum zu gewinnen, ist dies geschehen. Außerdem haben Tausende von Volksgenossen sich über den Verlust ihrer Wohnräume durch den Bau eines Behelfsheimes hinweggeholt und aus eigener Kraft wieder eine Herdfstelle geschaffen. Partei, Gemeinden und Betriebe haben hierbei nach besten Kräften geholfen. Der Winter steht vor der Tür. Die Jahreszeit bis zum Einbruch der Kälte muß ausgenutzt werden, um alle begonnenen Behelfsheimen schleunigst fertigzustellen. Räumlich ist es an der Zeit, für den Winter solche Arbeiten vorzubereiten, die innerhalb der Gebäude weitergeführt werden können. Es sollen daher vor allem die bis jetzt noch unangewiesenen Dachböden, soweit sie zum Ausbau geeignet sind, für Wohnzwecke hergerichtet werden. Mit wenig Kräften und geringem Materialaufwand wird es möglich sein, besonders auf dem Lande und in kleinen Städten zahlreiche neue einfache Wohnungen zu erstellen.

Ich erwarte, daß alle Beteiligten mithelfen, im Bau Sachsen in kürzester Zeit weiteren wesentlichen Wohnraum zu schaffen, damit der Wille des Feindes, uns die Heimat zu nehmen, zunichte gemacht wird. (RSO.)

Martin Mutschmann

Schließung nur mit Einverständnis des Hauswirtes

Ein Chemnitzer Hauswirt hatte in Abwechslung von städtergen Brauch im Einverständnis seiner Mieter seit einiger Zeit die Haustür auch tagsüber verschlossen gehalten, weil in der Nähe eine Straßenbahnhaltestelle war und wartende Benutzer der Straßenbahn bei Regenwetter den Hausflur aufsuchten und beschmutzten. Die Schließung der Tür wirkte sich aber für einen Mieter, einen Städtigen Uhrmacher, unerträglich aus, weil er jeden seiner Kunden selber oder durch seine Gattin herein- oder hinauslassen, dazu die Treppen zweimal steigen mußte und empfindlich bei seiner schwierigen Arbeit gestört wurde. Er zog daher sein Einverständnis zurück und erhob, da der Hauswirt trotzdem den früheren Zustand nicht wieder herstellte, Klage. Das Amtsgericht Chemnitz gab der Klage statt und verurteilte den Hausbesitzer im Einklang mit dem früheren, überdies bei der überwiegenden Mehrzahl der Chemnitzer Häuser ortsgewöhnlichen Brauch, die Haustür tagsüber offen zu halten. Die Berufung gegen das Urteil wurde vom Oberlandesgericht Dresden als offensichtlich unbegründet verworfen.

Ausführung von Brandmauerdurchbrüchen in Selbsthilfe nur nach Beratung durch den Bauarbeiter des Reichsluftschutzbundes!

Aus der Vielzahl der bisher schon gemeldeten Beispiele freudigen und freiwilligen Einsatzes verdient ein Fall besondere Heraushebung. Unmittelbar nach Bekanntgabe des Aufrufes zum freiwilligen Arbeitsdienst meldete sich eine Volksgenossin in einer Meißner Ortsgruppe zum Einsatz. Diese Volksgenossin ist jetzt zum zweiten Male umquartiert und hat mit einem Transport gleicher Leidensgenossen in Meißner Unterkunft gefunden. Sie ist Mutter zweier schulpflichtiger Kinder. Der Gatte und Vater trägt den grauen Rock des Soldaten. Diese Volksgenossin gab sich nicht allein mit der Meldung zufrieden und wartete nicht, bis ihr das Arbeitsamt eine entsprechende Beschäftigung vermittelt; sie suchte und fand selbst eine Tätigkeit als Heimarbeiterin in einem hiesigen Betrieb. Diese Arbeit verleiht sie nun schon seit mehreren Wochen. Den ihr zustehenden Lohn aber verwendete sie nicht für sich, sondern spendet ihn wöchentlich für das Deutsche Rote Kreuz.

Der Hundstich am Mittwoch

Reichsprogramm 7.30-7.45: Eine geschichtliche Betrachtung zum Helden und Schicksal; Deutsches Volk in der Entscheidung. — 8.50-9.00: Der Frauenpiegel. — 11.00-11.30: Eine halbe Stunde Franz Schubert. — 11.30-12.00: Die weiße Welt. — 12.35-12.45: Berichte zur Lage. — 15.00-15.30: Kleines Konzert des Frankfurter Rundfunkorchesters. — 15.30-16.00: Kolonnenmusik. — 16.00-17.00: Verpflegung, Teller und Tasse aus Kassidien Operationen. — 17.15-18.00: Gute Klänge, die erfreuen. — 18.00-18.30: Käsefische Waffeln. — 18.30 bis 19.00: Der Reichspegel. — 19.15-19.30: Fremdenberichte. — 19.35-21.00: Auf Reisen folgt Sonnenlicht, Unterhaltungsendung aus Wien. — 21.00-22.00: Eine Stunde für dich mit bekannten Melodien. — 22.15 bis 22.30: Die 17.15-18.30: Einmalige Musik von Gold, Mozart, Beethoven. — 19.00-19.15: Ratsparlament berichtet. — 19.15-21.00: Radioabend mit Walter, Gieseler. — 21.00-22.00: Einige Geschichten in Wort und Bild. Erste Sendung: Musik zum Raub von Boob, Best und Womax.

Wann wird verurteilt?

Von Montag 18.12 bis Dienstag 6.00 Uhr.

Der sicherste Schutz: KLV

Vorsorgliche Lagerverlegung — Unbegründete Elternsorgen

Die militärische Lage der jüngsten Zeit hat auch zwanagsmäßig zu Veränderungen in der Arbeit der Erweiterten Kinderlandverschickung geführt, doch sind diese nur organisatorischer Art gewesen. Soweit die Grenzen des Reiches und darüber hinaus die ausländischen Aufnahmgebiete einer direkten oder mittelbaren Feindeinwirkung oder Partisanen unterliegen, wurden die in diesen Räumen getragenen KLV-Lager aufgelöst und die Jugendlichen rechtzeitig in sichere Aufnahmgebiete verlegt. So entsfielen die Aufnahmgebiete Generalgouvernement, Slowakei, Belgien, die Niederlande und Ungarn, sowie aus Verlagerungsgründen Dänemark. Die KLV-Lager Ostpreußen sowie die der linkselblichen Teile der Gaus Baden-Elsaß, Koblenz-Trier und Köln-Machen sowie die Lager der Ostelbmark wurden gleichfalls geräumt.

Die Verlegung erfolgte entsprechend der sorgfältig vorbereiteten Pläne und verlief reibungslos. Dort, wo eine Gefährdung des Transports durch Partisanen denkbar war, wurde ihr mit Hilfe von Einheiten der Wehrmacht begegnet. Nicht ein Mädel oder Junge kamen bei den erforderlichen Transporten zu Schaden. Obwohl die Umlegung der KLV-Lager die verschiedenen Aufnahmgebiete hinsichtlich der Unterkünfte belasteten, konnte die Unterbringung der betroffenen Jugendlichen ohne erhebliche Schwierigkeiten vollzogen werden. Darüber hinaus sind vorsorgliche Vorkehrungen zu einer weiteren Steigerung der Aufnahmefähigkeit getroffen. Die Struktur der Erweiterten Kinderlandverschickung und das für die KLV geltende Prinzip der Führung und Gemeinschaftserziehung haben keine Veränderung erfahren.

Die hier und da auftauchende Meinung, daß die Konzentrierung der KLV-Lager in den Aufnahmgebieten und die Steigerung der Luftangriffe deren Sicherheitskoeffizienten gesenkt hätte, erscheint nur zunächst überzeugend. Dagegen steht nach wie vor die unbedingt geringere Wahrscheinlichkeit einer unmittelbaren Luftgefahr für die KLV-Lager, die durch die idyllische Lage der Aufnahmorte gegeben ist. Der sicherste Schutz vor den Auswirkungen des Luftkrieges ist den Jugendlichen in den KLV-Lagern geboten.

Zwar kann ein Lager als Elternhaus nicht ersehen, das soll es auch nicht — wenn jedoch Vor- und Nachteile einer Kinderlandverschickung unter Berücksichtigung der gegenwärtigen Verhältnisse in den Aufnahmgebieten gewissenhaft abzuwägen werden, muß die Entscheidung für das KLV-Lager fallen; in ihm wird den Jungen und Mädchen eine umfassende Betreuung zuteil, die alle Voraussetzungen zu einer gesunden Entwicklung der Jugendlichen einschließt. Insbesondere bietet die KLV die Gewähr für einen regelmäßigen Schulunterricht. Es liegt in den Verhältnissen begründet, daß die schulischen Leistungen der in den KLV-Lagern untergebrachten Jugend-

lichen weitans höher sind als die der noch in den Luftnotgebieten verbliebenen Jungen und Mädel, die entweder nur einen unregelmäßigen, im allgemeinen aber überhaupt keinen Unterricht erhalten können.

Manche Eltern aber verschließen sich der Einsicht jener glücklichen Lösung, die im Hinblick auf die erschwerten Verhältnisse in den Luftnotgebieten durch die Einrichtung der Erweiterten Kinderlandverschickung gegeben ist. Sie wollen sich unter keinen Umständen von ihren Kindern trennen. Sie setzen sie lieber immer wieder den Gefahren des Luftkrieges aus und suchen für ihr Verhalten die oft abwegigsten Argumente.

Unter normalen Verhältnissen besteht auch kein Grund für eine längere Trennung. Im Frieden gehört das Kind unbedingt in das Elternhaus. Die gegenwärtige Zeit aber steht unter den harten Gesetzen des Krieges. Diese greifen hart und fordernd in das Familienleben ein. Den Erwachsenen und auch den älteren Jugendlichen sind schwere Belastungen auferlegt, von ihnen werden auf allen Gebieten des Lebens Opfer gefordert. Ein Verantwortungsbewußter Staat muß deshalb seine Aufgabe darin sehen, die Jahrlänge seiner Jugend vor den Auswirkungen des Krieges zu schützen und ihre organische Entwicklung sicherzustellen. Deshalb haben Partei und Staat diese einmalige Einrichtung der KLV geschaffen. Die Eltern aber, die sich hartnäckig gegen eine Verabschiedung ihrer Kinder sträuben, stehen ständig vor der bangen Frage: Handeln wir richtig, wenn wir unsere Kinder im Luftnotgebiet belassen, ihre Gesundheit, ihr Leben gefährden? Diese Gewissensfrage fordert gebieterisch eine Entscheidung. Wird sie nach dem Gesichtspunkt gefällt, der ausschließlich auf das Wohl der Kinder gerichtet ist, dann muß sie sich für die KLV-Lager aussprechen — heute mehr denn je, denn gegenwärtig sind die Städte mehr gefährdet als in früherer Zeit. Der Wert der KLV hat also in keiner Hinsicht durch die jüngsten militärischen Entwicklungen und insbesondere durch die Luftangriffe einen Abbruch erfahren — im Gegenteil, er ist dadurch gesteigert worden!

Daß alle erdenklichen Maßnahmen zur Sicherung der Jugendlichen für jeden Fall vorbereitet werden und im gegebenen Augenblick gewissenhaft durchgeführt werden, haben die anfangs geschilderten Tatsachen bewiesen. Demnach ist es auch völlig abwegig, wenn einzelne Eltern im Hinblick auf die Front- und Luftlage eine Rückführung ihrer Kinder aus den KLV-Lagern für richtig halten. Anträge solcher Art führen nur zu Verwirrungen anderer Eltern und unnötigen Belastungen der Dienststellen. Das unbegründete Vertrauen, das die Elternschaft der Erweiterten Kinderlandverschickung bislang entgegengebracht hat, ist auch für die Gegenwart und Zukunft gerechtfertigt. (RSO.)

Alles hilft bei der Hackirudlernerle mit

Am der Bandwirksamkeit unter den erschwerten Bedingungen des Krieges und seinen Kriegsjahren die notwendigen Arbeitskräfte zu sichern, ist die sogenannte Göring-Verordnung in diesem Jahr mit besonderem Nachdruck durchgeführt worden. An diesem fand sie insofern eine Ergänzung, als nicht nur landwirtschaftliche, sondern auch alle landwirtschaftlichen Personen zur Hilfeleistung in der Landwirtschaft herangezogen werden können. Die zielbewusste Zusammenarbeit aller mit der Durchführung dieser Verordnung betrauten örtlichen Stellen hat erreicht, daß alle geeigneten Frauen erfasst und durch verständnisvolle Beratung meist ohne besondere Schwierigkeiten zu freiwilliger Mitarbeit gewonnen werden konnten. Infolgedessen brauchte nur in verhältnismäßig wenig Fällen die Dienstverpflichtung ausgesprochen zu werden. Allerdings ist es auch vorgekommen, daß manche Frauen die Gebotnisse des lokalen Arbeitsstellenbesitzes in der Landwirtschaft auch im höchsten Arbeitsmaß noch nicht befreit haben, und daß in solchen Fällen der vorerwähnte Einsatz der Selbstverpflichteten in Kraft treten mußte. Diese Fälle sind jedoch erfreulicherweise vereinzelt geblieben.

Aus den Kreisen der Landwirtschaft sind im Vergleich zum Vorjahr die freiwilligen Meldungen im allgemeinen sehr zahlreich eingegangen. Sogar haben die Unquartierten noch immer geäußert, daß die für sie ungewohnten Landarbeit geheißt. Viele haben sich jedoch für Hausarbeiten und anderenorts tätigen freiwillig zur Verfügung gestellt und damit die Hausfrauen ebenfalls in die Dienstverpflichtung auf den Ortswirtschaften über den Haushalt. Die Dienstverpflichtung auf den Ortswirtschaften hat in der Regel eine zusätzliche Arbeitskraft nicht nur ausgedehnt, sondern, einen noch besseren Einsatz der Arbeitskräfte bewirkt. Auch wird dadurch eine noch bessere Überwachung der eingesetzten Frauen möglich. Es ist festzustellen, daß bei dem Einsatz dieser freiwilligen Helferinnen soziale Werte besonders zu Tage treten. Als auch die Dienstverpflichtung zur Mitarbeit vorgeht werden können, wenn die Betriebe als Gegenleistung für die Arbeitskraft gewisse Hilfestellungen übernehmen, beispielsweise Lebensmittel bei Vorkasse auf Klempnerstellen, Anfertigung von

Arbeitsstoff und Rohlen uho. Aber auch die Entlohnung nach Leistung, die Beteiligung an Anbauarbeiten und die Berücksichtigung wichtiger berechtigter Wünsche sowie die gerechte Behandlung aller eingesetzten Kräfte tragen wesentlich dazu bei, deren Arbeitsfreude und Arbeitsmoral zu fördern und dadurch die Arbeitsleistung zu steigern.

Um gerade bei der Kartoffelernte den nicht ständig in der Landwirtschaft beschäftigten Hilfskräften aus Stadt und Land einen besonderen Anreiz für die Mitarbeit zu geben, hat der Reichsluftschutzbund außerdem die Gewährung einer Korbprämie empfohlen. Sie soll bei Arbeit mit dem Pflug v. S., bei Arbeit mit der Hand v. S. oder der gesammelten Kartoffelernte betragen und zusätzlich, ohne Abzug der Korbprämie, als Zeilunghilfsleistung neben den eigenen und Arbeitskräften gegeben werden. Allerdings müssen die als Korbprämie vorzuziehenden Kartoffeln ohne Anbauarbeiten neben den eigenen und Arbeitskräften ausgebaut werden. Weiteren Einwirkungen auch in der Landwirtschaft ist die Arbeitsleistung auf dem Land immer höher zu werden. Die Hackirudlernerle muß unter allen Umständen ein Vorbild sein, das dem Volk als Beispiel dienen muß. Deshalb müssen alle auf dem Lande nach zur Verfügung stehenden Arbeitskräfte in dieser Hinsicht alle veranlassenden Stellen in der Pflicht, sich schärfend für die Hackirudlernerle zu betätigen und die Hackirudlernerle einzustellen und teilweise zu übernehmen zu lassen; denn jede Ausnahme stellt eine Benachteiligung dar, die in der Selbstverpflichteten Arbeitskraft ihre Pflicht erfüllen. Außerdem werden sie anderen einen Vorwand bieten, ebenfalls Anträge zu verlangen. Dadurch muß sich eine Gefährdung des Arbeitsstellenbesitzes im Dorf entwickeln, die unter allen Umständen vermieden werden muß. Die reifliche Beratung der Hackirudlernerle unter Einsatz aller verfügbaren Arbeitskräfte ist Voraussetzung für die Erreichung unserer Ernährung und kommenden Winter und bedeutet somit einen wichtigen Beitrag zum totalen Krieg.

Blauen i. V. Todesfall Infolge eines bedauerlichen Unglücksfalls verstarb hier der Pachter für Orthobäbe Dr. med. Werner Fichtenwirt. Als Truppenarzt fand er jahrelang im Einsatz und ging auch hier völlig in seinem Beruf auf, bis ihm selbst ein tragisches Schicksal ereilte. Er war auch Standartenarzt und Hauptsturmführer in der 7. Standarte Friedrich Schlegel Blauen.

Stegmar-Schönau. Motorwagen sind gefährlich In Stadtblatt Schönau machte sich ein Kraftwagenfahrer in einem in der Garage stehenden Kraftwagen zu schaffen und ließ dabei den Motor laufen, obwohl Fenster und Türen offenstanden, waren die Auspuffgase derart stark, daß der Mann die Besinnung verlor. Der herbeigerufene Arzt ordnete die sofortige Ueberführung des 53jährigen in Chemnitz wohnhaften Kraftwagenfahrers nach dem Krankenhaus an.

Mödlitz. Zusätzlich 125 Schweine abgeliefert Wieder die im vorigen Vierteljahr erzielten Mädelerfolge des Ernährungslieferanten im Kreis Mödlitz liegt jetzt ein Rekordbericht vor. Danach konnten in dieser Zeit 125 Schweine im Gewicht von 463 Zentnern, also mit einem Durchschnittsgewicht von 37 Zentnern dem Fleischarm zu geführt werden. Die Mädelerfolge beweisen, daß das KLV auf Grund seiner jahrelangen Erfahrungen sehr wohl in der Lage ist, die beste Vorbereitung der Mädelabfälle zum Nutzen der Allgemeinheit vorzunehmen.

Began. Verwerfliche Unfälle. Auf der Bismarckstraße glitt eine ältere Frau auf einer dort liegenden Mähre aus. Sie zog sich dabei eine schwere Knieverletzung zu. Durch die verwerfliche Unfälle, Gemüherede auf die Straße zu werfen, wird sie nun längere Zeit arbeitsunfähig sein.

Die brennende Grenze

ROMAN von Dr. HANS REH

11. Fortsetzung Copyright by Dr. Arthur von Dorn

Heinrich suchte die Anschrift an und ließ in feister und ungelinkter Schrift:

„An Fräulein Biensja Kreshmar im Fremdenhof Stadt Prag.“

Nun muß der süße Heinrich doch lachen: „Liebesfröule soll ich aller Kerl heißen? Kommt nicht in die Tüte. Die besorgt das besser selbst. Ist ja nicht weit von hier bis zur Walfahrt.“

„Alois feucht ich auf: „Den Weg wirst du schon, sogar genauer als du, und alange ihn bestimmt lieber als du. Aber ich darf nicht. Auf die Walfahrt haben es die Mädchen abgesehen und auf mich besonders. Sie würden mich gleich einperren.“

Nun erzählt der Vorgeschichte keine Liebes- und Verlobungs-geschichte.

„Dann könnte doch dein Mädel überkommen, sie hat ja zu dir ebenso weit wie du zu ihr.“

„Du redest wie du's verhält. Die Mädchen wissen schon lange, wie es um uns beide steht. Reulich haben sie alle Schwabladen bei Zenz durchstöbert und eine Karte von mir gefunden. Nun lebt das arme Mädel in tausend Nöten, kann keinen Schritt unbeobachtet aus dem Hause gehen und sich nicht über die Grenze wagen. Den Ausweis haben sie ihr auch abgenommen. Ich hab' nun jemanden, der ihr heimlich meinen Brief austeckt. Kommt

nur wohl die Liebe erwecken. Auf dich haben sie kein so hartes Auge wie auf mich.“

„Das ist allerdings etwas anderes“, besann der Süße darauf, „dann mir schon denken, wie es euch beiden um Herz ist. Bis mir den Brief.“

Alois ist glücklich und will dem Süßen noch ein ansehnliches Trinkgeld mitgeben. Heinrich wehrt ab:

„Behalt' deine paar Reugroschen für dich. Ruht ja den Pfennig auch dreimal umwenden, ehe du ihn ausgehen kannst.“

Nach diesen Worten dreht Heinrich ab und geht den langen, sonnigen Weg am Gang abwärts, ins Städtel hinaus. In „Stadt Prag“ öffnet er vorsichtig ein wenig die Tür und schielt hinein. Er steht flüchtig matt blühende Uniformen in knorpeltem Tadelkamm.

Diese Luft hier, sagt er sich, willst lieber den Weg zur Zenz! anderstun nehmen.

Also kehrt er um, willst verweilen um die Gede und trifft auf der Rückseite der Hofmauer ein Hausdiener.

„Fräulein Biensja Kreshmar hat auch im Dienst?“

„Das wohl. Aber viel Glück wirst du bei ihr nicht haben. Sie ist schon mit einem Vorhagehül aus dem Schickslichen verpfunden.“

„Dummes Weib. Ich alter Kerl heil' keinem jungen Mädel mehr nach.“

„Alo, was soll ich ausdrücken?“

„Ihr Onkel ist gekommen und möchte sie gern einen Augenblick sprechen.“

„Alo der Onkel war da“, brümmelt der Hausdiener vor sich hin. „Nun hört doch den Zweifel aus seinen Worten. Es dauert auch gar nicht lange, kommt aus der Küche die Zenz heraufgefliegen. Zum Ansehen steht sie aus in dem weihen Käsehandel über dem von der Zenz-

gurt gerosteten Wurst.“

„Jesse! Mein Onkel wollen's sein? Ich hab' doch gar keinen. Was wollen's denn von mir?“

„Ich will nichts, aber ich bringe was.“

Der süße Heinrich reicht dem Mädel den Brief.

„Von meinem Alois?“ meint sie verwirrt, wird feuerrot, läßt den Brief schnell in der Schützengasse verschwinden und schaut sich ängstlich um:

„Hat uns niemand gesehen?“

„Nein und Straße sind leer.“

„Schnell in die Hinterküche. Da wollen wir uns ein wenig austauschen. Ich will meinem Alois Postfach mitgeben.“

In dem verhöhlen Zimmer lieft Heinrich die Tränen über die langen, roten Waden.

„Alo sagen's meinem Alois, es stehe nicht gut mit mir. Schreiben kann ich ihm nicht mehr, weil meine Briefe auf der Post angehalten werden. Meine Gestein soll mir meine Stelle auffindigen und ein schickliches Mädel nehmen.“

„Es seien noch zu viele Deutsche im Dienst, meinen sie droben auf dem Amt. Aber wenn sie die Augen nur ein wenig aufmachen wollten, könnten sie unsere Männer arbeitlos an den Straßenecken stehen sehen. Das ist aber nur, weil hier viele schickliche Beamte zu ihren Neben was aufschreiben, was ich nicht zu wissen brauche. Nun schreib' der gute Alois, ich solle überkommen zu ihm. Es fände sich schon eine Stelle für mich, und bald ist er so weit, daß wir beiraten könnten. Aber ich darf meine alte Mutter nicht allein hier lassen. Sie würde ja verunglücken. Denn sie ist eine Deutsche, und für die haben die Jüden kein Dera.“

(Fortsetzung folgt.)

Tiere geben Rätsel auf

Von Hans Joachim Wittich.

Trotz aller fortschreitenden Erkenntnisse im Reich der Tiere bleibt für uns doch manche Frage offen. Nicht wenige werden wohl nie zu beantworten sein und andere wieder einen Sitzer der Meinungen herauszubekommen. Hierbei ist es durchaus nicht notwendig, daß wir tief in die Wissenschaft eindringen, sondern es sind auch Rätsel zu lösen, an denen sich jeder Naturfreund beteiligen kann. Vallen wir die Seeschlange und den Tagelwurm ruhen, es gibt andere Dinge, die im Thema gleich interessant sind und doch einen weit realeren Hintergrund haben. Hier mögen drei Rätsel behandelt werden, die von jeher dafür sorgten, daß sich zwei Ansichten scharf gegenüberstanden und die doch eines Tages vor unseren Augen endlich jene gelöst wurden, d. h. sie führten vor unseren Augen endlich jene Gebilde entbrannte.

Eiertransport durch Ratten.

Es handelt sich darum, wie Ratten Eier transportieren, wie Igel Obst einfahren und Affen Brücken bauen. Diese Probleme haben von Anfang an Gegner und Anhänger gehabt, betrachten wir nun die Vorgänge und stellen fest wer Recht hat. — Zu den ältesten Rätseln gehört jenes, welches den Transport von Eiern durch Ratten behandelt. Ratten sind leidenschaftliche Eierliebhaber, die besonders für Hühnerzweier Interesse zeigen. Nun läßt ein solches sich nicht leicht vom Hundert zum Schlußwinkel der Nagel bewegen, und da sollen sie zu zweit zu Werke gehen. Eine Ratte legt sich auf den Rücken und hält mit den Beinen die Beute fest an den Bauch gepreßt, eine Kollegin ergreift sie am Schwanz und zieht diesen lebenden Schlitten zur Höhle. Dichtung oder Wahrheit?

Zu denken gibt, daß bereits vor 700 Jahren in einem altperischen Manuskript derartige Berichte vorkommen. Jahrhunderte später hat Lafontaine, der mehr Dichter als Naturforscher war, diesen Vorgang in einer weltberühmt gewordenen Fabel verewigt. Hier werden allerdings die Ratten von einem Fuchs bedroht, und mit dem Ei zu reiten handeln sie wie oben geschildert. Damit wäre aber durchaus noch nichts bewiesen.

Nun wurde in jüngster Zeit wieder diese Frage aufgerollt und es haben sich verschiedene Personen gemeldet, die behaupten, einen derartigen Vorgang beobachtet zu haben. Eine Nachprüfung war natürlich in allen Fällen nicht möglich, da es sich stets um Einzelbeobachtungen handelte. Bleib also nur der Versuch, zahme Ratten und Wildbänge in der Gefangenenschaft unter möglichst natürlichen Verhältnissen zu prüfen. Da erzielte sich folgendes. Gab man einer Ratte ein Hühnerzwei, so versuchte sie dieses in ihr Versteck zu rollen, wenn nicht die Möglichkeit des ungehinderten Vortriebs an Ort und Stelle des Fuchses gegeben war. Eine schwierige Leistung, wenn man bedenkt, daß ein Ei im Verhältnis zur Ratte sehr groß ist, und dann müde auch die Furchtschwindigkeit zu berücksichtigen. In 80% der Fälle aber gelang die Fortbewegung, ohne daß die Beute zerbrach, war dies der Fall, so war entweder ein im Wege liegender Stein daran Schuld oder die betreffende Ratte ging im Eifer des Geflechtes zu häufig vor.

Sie ist Gemeinschaftsleistung Zufall.

Man muß es gesehen haben, wie geschickt die Tiere mit der Schnauze, seltener mit den Vorderpfoten, die Beute fortbewegen. Wo aber lies es aus, als man zwei Ratten ein Ei gab? Meist eroberte sich die Stärkere daselbe und ließ die andere fort. Wurden die Ratten getrennt, so ergrieffen sie die Flucht, und nur einmal kam dabei eine Gemeinschaftsleistung zustande. Jedoch lief dieselbe wesentlich anders aus als erwartet. Die eine Ratte besaß sich mit ihrem Vorderbein 50 cm von ihrer Höhle entfernt, als sie bedroht wurde. Eine in geringer Entfernung stehende Ratte trat ebenfalls den Rückzug an, um zur Höhle zu gelangen. Als diese ihre Kollegin bemerkt sah, das Ei noch eiligst mit der Nase in Sicherheit zu bringen, sprang sie von der anderen Seite an dem Ei hoch und versuchte mit den Vorderpfoten dieses zu sich heranzuziehen, wobei sie rückwärts ging. Den vereinten Kräften gelang es dann, auch mit dem Ei in der Erde zu verschwinden.

Ein verbäuflicher Vorgang, niemals aber konnte eine „Schlittenfahrt“ beobachtet werden, so viel Nagel man auch für diesen Versuch verwendete. Die zahmen Ratten zeigten in dem Bemühen, auch bei einer Störung das Ei in Sicherheit zu bringen, mehr Ausdauer als die Wildbänge, was verständlich ist. Es scheint also, als ob dieses Rätsel nicht zu lösen ist, es sei denn, daß eines Tages durch ein Foto der eindeutige Beweis gebracht wird, darauf werden wir aber noch lange warten können!

Der Igel würde lächeln....

Weniger geheimnisvoll handelt unser guter Igel. Auch er gab ein Rätsel auf, dessen Lösung nur deshalb schwierig war,

weil es im Verborgenen ausgeführt wurde. Es handelt sich darum, ob der Igel mit seinen Stacheln Obst einfährt. Man hat dies entschieden abgelehnt, weil angeblich das Tier dazu gar nicht in der Lage war. Man müßte mit Gemalt Obst auf die Stacheln drücken, wenn es überhaupt halten sollte, und diese Kraft stehe dem Tier nicht zur Verfügung. Freund Igel würde über diese Ansicht lächeln, denn seine Methode ist viel einfacher und weit ertragreicher. Er nimmt niemals frisches Obst, da dies zu hart für seine Zwecke ist, sondern solches, das bereits etwas in Fäulnis übergegangen ist. Dann wälzt er sich auch nicht auf dem Rücken, um es aufzunehmen, sondern er sammelt Pflanzen und Birnen derart ein, indem er durch einen kleinen Schritt rückwärts diese auf seine Stacheln heftet, um sie dann zu seinem Bau zu tragen. Dieses Kunststück kann man mit einiger Ausdauer bei manchem Igel beobachten, der auf einem Obstgrundstück lebt.

„Affensbrücken“ gibt es nicht.

Nun kommen wir zu der sogenannten Affensbrücke. Hier kann man eigentlich kaum von einem Rätsel sprechen, denn die Angelegenheit ist schon aus rein technischen Gründen unmöglich. Affen sollen angeblich in der Lage sein, über Flüsse Brücken zu bauen, indem die Tiere eine Kette bilden, über die die Genossen eilen. Dabei halten sich die Affen, welche die Brücke bilden, gegenseitig am Schwanz fest. Bei aller Beschäftigung vor den Erzeugnissen der Mutter Natur dürfte es kaum einen Affenschwanz geben, der derartiges ausübt.

Der Gedanke einer solchen Brücke erscheint reichlich originell. Da muß sich ein Affe von einem hohen Ast eines am Ufer stehenden Baumes herabhängend lassen, und der nächste Affe ergreift dessen Schwanz, das nächste Tier handelt genau so, und dann soll sich die ganze Affengesellschaft in Schwingungen versetzen, bis der unterste im weiten Bogen zum anderen Ufer gelangt, um sich dort an einem Zweig festzuhalten und damit den zweiten Brückenpfeiler bildend. Man überlege einmal, was für eine Kraft der oberste Affe aufwenden muß, um eine Kette von 6 bis 10 Tieren zu halten. Von den einleuchtenden Schwingungen ganz abgesehen. Hier kann also nicht von einem Affen die Rede sein, was aber nicht ausschließt, daß die Affensbrücke noch weiterhin in den Köpfen begeisterter Tierfreunde weiterleben wird.

Ein Stein redet

— Zeitbild von Fr. Marggraf.

Das es das überhaupt einmal gegeben: ein Leben ohne Pechschmerz, in lauter Blüten und Sonnenschein? In der Erinnerung scheint's vieltausend Jahre her, ein schönes Mädchen nun, ein Traum. So wenigstens empfand es der Obergelehrte Michael Kerker, als er, im Beiwagen lauernd, auf der oberitalienischen Straße dahinkam. Jetzt waren diese glatten Straßen mit Banker bedeckt, die blühenden Gefilde von Panzerkernen durchzogen.

Als Michael Kerker das letzte Mal hier gewesen war mit Gisela, seiner jungen Frau, hatten die Rhododendronbüsche in allen Farben geblüht. Und an jenem alten Mauerstein neben der Straße hochte damals ein halbwegs junges Kind, bloßfüßig, im zerklüfteten Hemde, aber schön wie ein vom Himmel gesallener Engel. Es bot den Reisenden Anbenden auf der schmiedeisenen, zerklüfteten Hand an: Keine, in Metall gefasste Kreuze aus erharteter Lava.

Auch Michael Kerker hatte eines dieser Kreuze für Gisela erstanden, dann aber ein wenig enttäuscht gesagt: „Du sagst gar nichts — gefällt es dir nicht?“ Ahnungslos und läppisch war er, wie Männer nun einmal sind. Sie aber hatte ihm geantwortet: „Ach, Michael — mir ist ganz warm zumute. Sieh, es ist doch dem Lebendigen Schatz der Erde entnommen, in dem das ewige Feuer brennt! Muß man da nicht stumm werden in Ehrfurcht?“

Als Michael ein Jahr später in den Krieg zog, hatte Gisela ihm das kleine Kreuz, das sie selber immer an einem dünnen Goldketten um den Hals getragen, als Talisman aufgegeben. Nun, er haute lieber auf sein gutes Soldatengeld. Aber Gisela zu Gefallen trug er's gehoramt von Ort zu Ort...

Der Fahrer wandte sich zurück. „Wir müssen hier etwas warten, bis die anderen aufhaken! Wir sind schon wieder um eine Rasenlänge voraus!“

Sie flogen aus und redten die fleißig gewordenen Knochen. Michael wanderte die wenigen Schritte zurück und beugte sich, in Erinnerung versunken, über den grauen, zerfurchten Stein des Uralters, der da allein und wie ausgestoßen an der Straße lag.

Der Stein — Michael Kerker hatte es damals ganz übersehen — trug eine halbverwitterte Inschrift, in der

„Gott behüte mich vor denen, Auf die ich vertraue; Vor denen, welchen ich nicht traue, Werde ich mich selbst schützen.“
Ja, Gott behüte dich vor denen, auf die du vertraut hast, du getäuschetes, geschlagenes Land! — dachte Michael Kerker erschüttert, und seine Hand legte sich wie zum Schwur auf die Stelle, wo das kleine Kreuz über seiner Herzgrube hing. „Und Gott behüte uns vor solcher Schwäche, er behüte uns alle vor solchem Wahni!“

Quer durch den Sport

Polizei-SS und GBC vorn.

Im Kreis Sturm Chemnitz und Wanderer Schönau. Im mittelfränkischen Fußball wurde in der Gaustaffel bereits die „Halbzeit“ erreicht (bis auf das rückständige Treffen SG Gröna—SG 02 Döbeln), während die Kreisstaffel noch nicht soweit fortgeschritten ist:

Krieg-Gaustaffel A: RSG Wittweida—Polizei-SS Chemnitz 2:1 (1:0), Viktoria Eintracht—FC Hartza 0:14 (0:7), Preußen Chemnitz—TB Erfenschlag 1:3 (0:1).

Polizei-SS	5	5	—	42:	6	10:0	
FC Hartza	5	4	—	1	35:	3	8:2
RSG Wittweida	5	2	—	2	27:	23	6:4
Viktoria Eintracht	5	2	—	3	9:	45	4:6
TB Erfenschlag	5	1	—	4	8:	26	2:8
Preußen Chemnitz	5	—	—	5	6:	24	0:10

Kriegs-Gaustaffel B: SG Limbach—SG 02 Döbeln 1:3 (1:1), Germania Schönau—SG Gröna 2:1 (1:0), GBC 01 Chemnitz—GBC Chemnitz 1:5 (0:3).

GBC Chemnitz	5	5	—	—	30:	7	10:0
SG 02 Döbeln	4	3	—	1	18:	8	6:2
Germania Schönau	5	2	—	3	13:	20	4:6
SG Limbach	5	1	1	3	15:	23	3:7
FC 01 Chemnitz	5	1	1	3	13:	21	3:7
SG Gröna	4	1	—	3	6:	16	2:6

Das beste Bild vermitteln die Tabellen, die von den gau-kassigen Mannschaften Polizei-SS und GBC Chemnitz vor FC Hartza und SG 02 Döbeln angeführt werden. Die Polizisten hatten in Wittweida eine sehr starke Elf zur Stelle.

In der Kreisstaffel fehlte Wanderer Schönau die Spitzenstellung, während Sturm Chemnitz den Rivalen Reichsbahn-SS schließlich hoch schläg und abhändelte:

Kreisstaffel, Staffel A: Sturm Chemnitz—Reichsbahn-SS Chemnitz 6:2 (4:1), TB Jöhlich—Polizei-SS Chemnitz 2:4 (1:1), TB Hilbersdorf—Gebrüder-TB Chemnitz 8:0 (1:0).
Staffel B: Wanderer Schönau—SG Lugau 7:2 (3:0), TB Altdorf—GBC Chemnitz 2:0 (0:1), Sportguts Hartmannsdorf—Polizei-SS Chemnitz 6:2 (2:1), GBC 01 Chemnitz—TB Wilkenbrand abgelehnt. Freundschaftsspiel? Polizei-SS/RSR—TB Armin/Burth 9:0 (5:0).

Dreimal Vore Grebe-Magdeburg

In den Dessauer Wäldchenkämpfen der Leichtathleten feierte die vielseitige Vore Grebe drei Siege im Kugelstoß mit 12,04 m, im Diskus mit 37,87 m und im Speerwurf mit 34,80 m. Bei den Männern erreichten Klisch-Magdeburg im Diskuswurf 39,77 m und Lang-Dessau im Speerwurf 40,81 m und im Kugelstoß 12,03 m. Bei einem neuerlichen Versuch in der Kriegsvereinsmeisterschaft der Jugend (DASV) kam die H. Techn. Hochschule in der H3-Klasse A auf die hervorragende Punktzahl von 7064, mit der die bisher führenden Crifeter Wien (7143,17 Punkte) beträchtlich übertrafen wurden.

Parteiämterliche Mitteilungen der NSDAP. und ihrer Gliederungen und Verbände

Bund Deutscher Wädel. Heute abend Sport in der Oberkassule. Die Heimabende am Dienstag und Mittwoch finden in der Volkshochschule statt, weil das Heim mit Umkleelern belegt ist. Auch der Gesundheitsdienst und der Pflicht-EDM. haben dort Dienst.

Die heutige Nummer umfaßt 4 Seiten

Verlags- und Hauptschriftleiter: Heinz Voigtländer (J. 31. Wehrmacht), Stellvertreter: Verlags- und Hauptschriftleiter: Margarete Voigtländer, Rotationsdruck und Verlag: Wochenblatt für Zschopau und Umgegend Richard Voigtländer, Hämlich in Zschopau. Bezugspreis monatlich 1,90 RM einschließlich Postgeld, durch die Post 1,70 RM zuzüglich Postgebühren.

Familienanzeigen

† 29. 2. 08 † 5. 9. 44
Mein lieber Gatte, der treusorgende Vater seiner 4 Kinder, unser guter Bruder, Schwager und Schwiegersohn,
Obergefreiter
Alfred Spindler
Inh. d. E. K. 2 Nahkampfsprange, Sturm- u. Verwundetenabzeichens, kehrt aus dem großen Ringen für Deutschlands Freiheit nie mehr zu uns zurück. Sein sehlichster Wunsch, gesund u. munter zu seinen Lieben heimzukehren, ging leider nicht in Erfüllung.
In tiefem Schmerz
Helene verw. Spindler
nud Kinder
sowie Angehörige.
Zschopau, Altenburg in Thür., den 16. 10. 1944

Dank. Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme durch Wort, Geld- u. Blumenspenden beim Heimgehe meiner lieben Gattin, unserer herzensguten Mutter, Frau **Minna Winkler** geb. Weißbach, sagen wir allen nur auf diesem Wege unsere herzlichen Dank. Besonderen Dank der Firma H. Stärker sowie Herrn Pfarrer Schwabe. In stiller Trauer **Ernst Winkler** und Kinder, Cornau, d. 16. 10. 44

Gelegenheitsanzeigen
Tausche guterhaltene D-Lederstiefel, Gr. 36 1/2, gegen gleichwertige Gr. 38—39 und 1 Paar braune D-Lederschuhe, Gr. 36 gegen Gr. 37. Gemeindeamt Dittmannsdorf Nr. 2B.
Biete fast neue Küchenwäsche, suche guterhaltene Kinderdreirad. Telefon 742.
Umquartierte Familie sucht einen Kleiderschrank und einen Kindersportwagen leihweise, oder zu kaufen. Schlaepfer, Waldkirchner Straße 55.
Geschäftsempfehlungen
Gesünder leben. Das ist nicht nur klug, sondern auch Voraussetzung für jede Steigerung der Leistung. Deshalb ist es wichtig, auf alles zu achten, was gesünderes Leben fördert. DARMOL-WERK Dr. A. & L. Schmidgall, Wien.

Amtliche Anzeigen

Zuckerbevorratung der Kleinverteiler für die 69. und 70. Z.-Periode.
Zur Sicherstellung der Zuckerbevorratung der Verbraucher bis zur 70. Zuteilungsperiode erhalten die Kleinverteiler Zuckervorschubbescheinigungen, die gleichzeitig die für die 69. und 70. Z.-P. erforderlichen Marmelade- und Kunststollmengen mit umfassen. Die Vorschubbescheinigungen sind von den Verteilern bis 18. Oktbr. 1944 in ihren Abrechnungsstellen abzuholen.
Flöha, am 10. 10. 1944.
Der Landrat des Kreises — Ernährungsamt, Abt. B —

Das ist keine Pechsträhne! Es gibt Zeiten, da will einem nichts gelingen. Wenn einer aber ungeliebtes Saatgut aussät und denkt, es wird schon gehen, der darf sich nicht über sein Pech beklagen, wenn die Ernte mißlingt. Glücklicherweise wissen das die meisten Bauern. Sie belizen deshalb alles Saatgut mit Abavit. Der Erfolg hat es im Laufe der Jahre gezeigt, daß sie dabei immer gut gefahren sind. Beide Abavit-Saatbeizen, die Universal-Trockenbeize und Universal-Naßbeize, sind durch die Genossenschaften und den Handel prompt lieferbar. Schering A. G., Berlin.

NESTLE KINDERNÄHRUNG. Eine Summe wissenschaftlicher Erkenntnisse und Erfahrungen bürgt für die Güte von Nestle Kindernahrung. Darum sparsam verwenden! Nestle Kindernahrung wird abgegeben für Kinder im Alter bis zu 1 1/2 Jahren und zwar je eine Dose gegen die Abschnitte A, B, C, D der Kleinstkinderbrotskarte. Deutsche A. G. für Nestle Erzeugnisse Berlin-Tempelhof
Täglich kommen die Beschwerden, daß Brause-Federn selten werden. Drum pflege sie und halt sie rein, die Rustica und Cito-fein. Brause & Co., Iserlohn

Jeder stellt sich seine Tinte selbst her aus der Polikan-Tinten-Tabelle, denn flüssige Tinten werden zur Einsparung von Arbeit, Glas, Kohle und Fracht während des Krieges nicht mehr angefertigt. Eine Polikan-Tinten-Tabelle ergibt 1/2 Liter; für größere Bedarf nimmt man die entsprechende Anzahl: 8 Stück für 1/2 Liter, 22 Stück für 1 Liter usw.
Achtung, Feind hört mit! Man erzählt doch nicht Dinge, die dem Feinde nützen können. Manchmal haben sogar die Wände Ohren. Gib's denn wirklich keine anderen Gesprächsstoffe? Erzählen Sie doch z. B. wie schnell sie selbst der Arzt mit Hilfe von ROCHE-Hellmitteln von Ihrer Krankheit befreite. Und im 5. Kriegsjahr. Das darf ruhig jeder hören. F. Hoffmann-La Roche & Co. A.G. Berlin.



SATINA für alle, die keine Seife vertragen!
Satina besteht aus Roteisweiß und milden Ölen. Deshalb wird es von empfindlichen, ja kranker Haut vertragen. Nur auf Seifenkarte. Flasche — 85
• SATINA •
AUS DER KAISER-BÜROK-FAKTERIE

Wir müssen uns gesund erhalten! Nach dem Siege erwarten uns große, gewaltige Aufgaben. Für ihre Lösung brauchen wir — genau wie heute — alle unsere Kraft. Wir müssen uns gesund erhalten hierfür. Das gilt besonders für unsere Kinder. Ernährt sie richtig! Ein guter Helfer dabei: MAIZENA
Für wenig Geld raschen Erfolg durch eine kleine Anzeige im Zschopauer Tageblatt.



Freiwillig selbst rationieren!
Bleibt bei konstanter Rohstoff Beschaffung. Rationierungen sparen verbundene, auch wenn noch Vorrat da ist. Selbst rationieren, das heißt es immer und für alle!
ROTBART KLINGEN